

Linda Jones Hall: *The Poems of Optatian. Puzzling out the Past in the Time of Constantine the Great*. London/New York: Bloomsbury Academic Publishing 2024 (Bloomsbury Classical Studies Monographs). XVI, 238 S., 23 Abb. £ 85.00/\$ 115.00. ISBN: 978-1-3503-7437-9.

Trotz des gestiegenen wissenschaftlichen Interesses an den Gedichten Optatians in den letzten rund zehn Jahren bleiben seine *carmina* selten ausschließlicher Gegenstand einer Monografie. Umso mehr erfreut es, dass Linda Jones Hall den faszinierenden und zugleich sprachlich sowie literarisch hochanspruchsvollen Texten des Dichters aus konstantinischer Zeit ihr jüngstes Buch widmet. Es steht in einer Reihe von Publikationen, die sich in der letzten Dekade verstärkt der Erschließung und partiell auch der Übersetzung dieses Autors gewidmet haben und dadurch vor allem seine kunstvollen Gitter-, Figuren- und Sprachspielgedichte sowie die höfische Chronologie Konstantins und die ihm zugeordnete Panegyrik in den Vordergrund rückten.<sup>1</sup> Mit ihrer nun erschienenen Monografie nimmt das Buch von Hall insofern eine Sonderstellung ein, als es erstmalig eine Gesamtübersetzung aller *carmina*, die in der einschlägigen Textausgabe von Giovanni Polara unter dem Namen des Publilius Optatianus Porfyrius geführt werden,<sup>2</sup> in englischer Sprache bietet.

Der Untertitel „Puzzling out the Past in the Time of Constantine the Great“ nimmt in performativer Weise Bezug zur Fragestellung des Buches. In der Vorrede (S. XI–XII) schreibt Hall, dass sie sich in diesem Buch auf die „literary intentions“ (S. XI) konzentrieren wolle, die in Optatians *carmina* steckten. Lange habe die Forschung Optatians Zitate und intertextuelle Referenzen als Ausdruck literarischer Plagiate und mangelnder Kreativität gesehen (S. XI). Allerdings zitiere Optatian in seinen panegyrischen Texten, die ja vor allem dazu dienten, Konstantins zwanzigjähriges Regierungsjubiläum sowie die *decennalia* seiner Söhne Crispus und Constantinus zu preisen, unerschwerlich vor allem solche Autoren, deren Werke Bürgerkriege verurteilten (S. XI). Im fünften Kapitel der Einleitung („The Library of Optatian“, S. 21–25) listet Hall demnach einen beachtlichen und durch zahlenmäßige Beweise

1 Zu nennen ist hier besonders der Sammelband von M. Squire/J. Wienand (Hrsgg.): *Morphogrammata. The Lettered Art of Optatian. Figuring Cultural Transformations in the Age of Constantine*. Paderborn 2017 (Morphomata 33).

2 G. Polara (Hrsg.): *Publilii Optatiani Porfyrii carmina*. 2 Bde. Turin 1973 (Corpus Scriptorum Latinorum Paravianum).

geführten Katalog zitierter römischer Autoren auf, unterteilt in „Early Roman Writers (Third to Second Centuries BCE)“, „The ‚Golden Age Authors‘ (70 BCE to 18 CE)“, „The ‚Silver Age Authors‘ (18 BCE<sup>3</sup> to 133 CE)“ und „Late Latin Authors (Second, Third, and Fourth Centuries)“. Sie identifiziert Vergil, Ovid, Silius Italicus, Statius und Lukan als die Autoren, die Optatian am häufigsten zitierte (S. 22).

Nach einem Vorwort, in dem Hall ihre Motivation für dieses Buch darlegt, und vorangestellten Anmerkungen inklusive Danksagungen (S. XIII–XV) eröffnet sie die Monografie mit einer Einleitung (S. 1–25), die sich in sechs Unterkapitel teilt. In den ersten beiden Kapiteln („Life of Publilius Optatianus Porfyrius“, S. 1–6; „Chronology: Dating the Poems“, S. 7–10) diskutiert Hall sowohl epigrafische als auch literarische Testimonia zu Leben und Wirken Optatians und setzt diese zu den sehr raren Angaben in Beziehung, die sich aus seinen Texten selbst ergeben (Abschnitt „Evidence from the poems about the background of Optatian“, S. 6). Hall bleibt dabei ihrem eigenen Anspruch treu, keine dezidierte Neubewertung der historischen oder religiösen Entstehungskontexte der *carmina* Optatians vornehmen, sondern sich vielmehr auf die grundlegenden Arbeiten derjenigen Historiker zu stützen zu wollen, die sich in diesem Feld besonders profiliert haben, zum Beispiel Timothy D. Barnes und Johannes Wienand (S. XI).<sup>4</sup> Dennoch zeigt ihre Darstellung ein profundes sowie detailreiches Wissen über einzelne Zeugnisse und ihre kontextuelle Verortung, insbesondere an den Stellen, an denen die Chronologie der konkreten Lebensumstände Optatians für uns eher ins Dunkle fällt und sein Buch im Rahmen der *vicennalia* Konstantins ins Licht der Festlichkeiten tritt. In den Abschnitten „Traditional dating of the exchange of letters and the gift of the poems“ (S. 7) und „Revisionist dating proposals“ (S. 7–8) listet sie verschiedene in der Forschung diskutierte Möglichkeiten der Geschenkübergabe des Buches auf und stellt diese in einen Zusammenhang mit dem Briefwechsel zwischen Kaiser und Dichter, der – so die jüngste Deutung von Wienand – dem eigentlichen Geschenkband vorausgegangen sein dürfte. Hall scheint sich, was die Präsentation des Geschenkbandes anlässlich der *vicennalia perfecta* Konstantins 326 in Rom an-

3 So bei Hall, S. 23, obwohl offenbar 18 CE gemeint ist, wie man an dem bis zu diesem Jahr reichenden Zeitrahmen der vorausgehenden Rubrik erkennen kann.

4 T. D. Barnes: Publilius Optatianus Porfyrius. In: *AJPh* 96, 1975, S. 173–186. J. Wienand: Publilius Optatianus Porfyrius: The Man and His Book. In: Squire/Wienand (Hrsgg.): *Morphogrammata* (wie Anm. 1), S. 121–163.

geht, der von Wienand erarbeiteten Chronologie anzuschließen. Für den Briefwechsel zwischen Kaiser und Dichter nimmt sie jedoch an, dass insbesondere der Brief Konstantins an Optatian nach dessen Rückkehr aus dem Exil – und damit zu einem für uns nicht mehr greifbaren Zeitpunkt – entstanden sei, da der Kaiser auf eben das Bezug nehme, um was Optatian ihn ersucht habe: seine Entlassung aus dem Exil sowie Lob für sein literarisches Talent (S. 27).

In den vier folgenden Unterkapiteln der Einleitung umreißt Hall den thematischen Rahmen der *carmina* („Themes of the Poems“, S. 10–15), vorrangig ihre panegyrische Dimension sowie die in ihnen erscheinenden Orte und Regionen, die unterschiedlichen Textsorten und (Oberflächen-)Figuren der Gedichte („Formats and Techniques of the Poems“, S. 15–21), die von Optatian zitierten römischen Autoren sowie kurz die Relevanz und das Nachleben seiner Gedichte („Evaluation of the Importance of Optatian“, S. 25).

Im Folgenden präsentiert Hall die Gedichte Optatians sowie den Briefwechsel zwischen Dichter und Kaiser, welcher der Sammlung in der einschlägigen Textausgabe von Polara vorangestellt ist, in einer innovativen Reihung („Part Two: Letters Between Constantine and Optatian [Porfyrius]“, S. 27–34). Nach der *Epistula Porfyrii* und der *Epistula Constantini* folgt ein Block an Gedichten, denen gemein ist, dass sie Konstantin als Leser und Adressaten ansprechen („Part Three: The Poems of Optatian to Constantine“, S. 35–116). Zu diesen Gedichten zählt Hall die *carmina* 1 bis 20, wobei sie *carmen* 17 als unauthentisch ausweist und im Sinn der weitläufigen Forschungsmeinung als einen Paratext zu *carmen* 18 beschreibt, der vermutlich nach Optatian entstanden ist. Hall macht nicht explizit, warum sie diesen Text als an Konstantin adressiert bezeichnet, jedoch verweist sie bei Opt. Porf. *carm.* 17,13: *Augustus victor* (S. 100, Anm. 333) auf das durchaus christlich konnotierte Konzept des immerwährenden Siegers (*victor*), das Konstantin im Lauf seiner Regierungszeit für sich beanspruchte und das damit seinen früheren Beinamen *invictus* ablöste.<sup>5</sup> Der zweite Teil an Gedichten umfasst diejenigen Texte, die Optatian nicht an den Kaiser und seine Söhne, sondern andere Rezipienten richtete („Part Four: The Poems of Optatian to Other Recipients“, S. 117–148). Zu diesen Gedichten zählt sie die *carmina* 21 bis 31, wobei sie ausweist, dass die Gedichte 24 und 31 als unauthentisch gelten. Für den

5 P. Stephenson: *Constantine. Unconquered Emperor, Christian Victor*. London 2009.

Adressaten von *carmen* 22, das in der Forschung ebenfalls weitgehend als ein Werk der Nachahmung Optatians gesehen wird, diskutiert Hall drei verschiedene Bassi: Caesonius Bassus (*consul* 317), Iunius Bassus (Prätorianerpräfekt 318–331) und Septimius Bassus (Stadtpräfekt von Rom 317–319). Allerdings lässt sich eine solche Zuschreibung aus dem Text selbst kaum ermitteln; eine solche Identifikation kann überhaupt nur dann möglich sein, wenn man *carmen* 22 mit *carmen* 21 in Verbindung bringt, in dem ein *optume Basse* (Opt. Porf. *carm.* 21.i.2) als Adressat genannt wird. Der in *carmen* 22,24 genannte *Sidonii [...] patroni* gibt hingegen keinen Aufschluss auf einen konkreten prosopografisch ausdeutbaren Hinweis, sondern ist wohl eine Referenz auf die literarische Bildung des uns unbekanntem Patronus, dem dieser Text gewidmet ist – und in dieser Weise deutet auch Hall *Sidonii [...] patroni* (S. 120).

Die beiden Kapitel zu den Briefen Optatians bilden zugleich das Kernstück der Monografie und folgen einem strukturierten Aufbau. Hall weist jedem Gedicht ein Unterkapitel zu und vergibt pro Gedicht eine eigens zugewiesene Überschrift, beispielsweise „Poem 2: Plea for Mercy and Reference to False Accusation“ (S. 37). Jedes Gedicht wird von einem einleitenden Text begleitet, der in die kontextuellen Umstände seiner Entstehung, Testimonia, historischen Hintergründe, literarischen Motive und weiterführenden Beobachtungen einführt. Darauf folgt zuerst der lateinische Text, danach – bei *carmina cancellata* – der lateinische Text der Intextverse und zuletzt eine englische Übersetzung. In Form von Endnoten nimmt Hall Annotationen am lateinischen Text vor, in denen sie sowohl Lesarten des Textes in unterschiedlichen Handschriften diskutiert als auch philologisch-literarische Verweise und Diskussionen präsentiert (S. 149–208). Die Besprechung jedes Gedichts schließt Hall mit dem Abdruck des entsprechenden Gedichts in Gitterform aus der Textausgabe von Polara ab.

Es ist eine herausfordernde Aufgabe, die Gedichte Optatians nach sprachlichen und literarisch-ästhetischen Gesichtspunkten in eine gut lesbare und verständliche Übersetzung zu überführen. Nicht nur der selbst auferlegte Zwang des Autors, in einem Gitterraster von meist 35 auf 35 Buchstaben zu dichten, sondern auch die mehrdimensionale Textstruktur stellen sowohl für den Dichter als auch für moderne Übersetzerinnen und Übersetzer erschwerte Bedingungen dar. Hall schafft es, Optatians Texte in eine ansprechende, verständliche und auch selbstreferentielle Übersetzung zu überführen. Mehrdeutigkeit und Pluralität von Bedeutungen diskutiert sie im An-

merkungsapparat, so zum Beispiel eine Anmerkung zu Opt. Porf. *carm.* 1,1: *sueras* (S. 35, Anm. 6), das sowohl „du warst gewohnt“ als auch „du hast genährt“ bedeuten kann. In der Übersetzung entscheidet sie sich an solchen Stellen konsequent für eine Deutung.

Die philologisch-literarischen Beobachtungen, die Hall im umfangreichen Endnotenapparat anstellt, geben einen breiten und variantenreichen Überblick über die von Optatian zitierte Literatur. Nach eigener Aussage basiert dieser Katalog weitgehend auf der Sichtung der Stellen, die Polara im Similienapparat seiner Textausgabe bietet (S. XI). Diesem Muster folgt Hall an den meisten Stellen, wobei sie häufig die zitierten Passagen nennt, jedoch kaum literarische Deutungen oder Hypothesen bietet, aus welchem Grund an dieser oder jener Stelle Texte bewusst intertextuell eingeblenet werden. In Opt. Porf. *carm.* 6,10: *nullo discrimine metri* wird ein häufig im Epos verwendeter Hexameterschluss aufgerufen und auf die metrische Gestalt des Optatian'schen Textes projiziert. Hall selbst zitiert nach dem Apparat von Polara unter anderem Belegstellen aus Lukrez, in der *Aeneis* Vergils, in den *Tristia* Ovids, bei Lukan und Silius Italicus (S. 170, Anm. 129). Insbesondere die Stellen aus der *Aeneis* sind mit Szenen verbunden, in denen Kampfhandlungen angekündigt werden, durch die Feinde schonungs- und rücksichtslos vernichtet werden sollen. In *carmen* 6 schreibt Optatian, dass er die Buchstaben seines Textes wie Soldaten aufs Feld führe (Opt. Porf. *carm.* 6,3–4); einzelne Textbausteine der *versus intexti* sind auf dem Gitterraster variabel und können permutativ gelesen werden. Mit der Adaption dieses epischen Ausdrucks ließe sich im Fall des Optatian'schen *carmen* 6 demnach eine weitere, poetologische Deutung erzeugen: Gerade indem Optatian epische Prätexte referenziert und – wie hier – auf die metrische oder ästhetische Dimension der Gittergedichte bezieht, begründet er seine vielschichtige und multimodale Poetik des Gittergedichts als literarische Kleinform. Dass insbesondere Texte, die den römischen Bürgerkrieg aufrufen, sowohl der Selbstpräsentation des Dichters als auch der panegyrischen Dimension der Gedichte Optatians eine weitere intertextuelle Dimension geben, die quasi unterhalb des Gitterrasters liegt, hat Meike Rühl 2017 gezeigt.<sup>6</sup>

6 M. Rühl: Vielschichtige Palimpseste. Optatians Gedichte und die Möglichkeiten individueller Lektüren. In: Squire/Wienand (Hrsgg.): *Morphogrammata* (wie Anm. 1), S. 227–255.

Ein Buch zu Optatian, wie Hall es nun geschrieben und veröffentlicht hat, war lange überfällig. Es leistet wertvolle und basale Erschließungsarbeit an diesem Autor, der so zukünftig hoffentlich noch stärker in die Forschung zur spätantiken Panegyrik, insbesondere der Konstantinischer Zeit, treten wird. Der Modus, den Hall gewählt hat, ist ein zweifacher: Sie präsentiert Übersetzungen und zugleich einen literarisch-philologischen Kommentar, in dem viele Details zu den *carmina* erstmals in so verdichteter Form zusammenkommen. Dieser doppelte Anspruch kommt unweigerlich dann an eine Grenze, wenn Kommentar und Übersetzung mit weiterführenden Erklärungen zu metapoetischen Ausdeutungen in ein Narrativ gesetzt werden müssten. Hier bietet sich die strukturierte und weniger narrativ ausgerichtete Form, die Hall gewählt hat, kaum an. Umso mehr ist mit diesem Buch ein Stein ins Rollen gebracht worden, der zu weiterführenden intertextuellen Analysen einlädt, für die Hall eine hervorragende Basis geschaffen hat.

---

Anna-Lena Körfer, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg  
Abteilung für Digitale Geschichte und Informationssysteme  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Anna-Lena.Koerfer@herder-institut.de

**www.plekos.de**

Empfohlene Zitierweise

Anna-Lena Körfer: Rezension zu: Linda Jones Hall: *The Poems of Optatian. Puzzling out the Past in the Time of Constantine the Great*. London/New York: Bloomsbury Academic Publishing 2024 (Bloomsbury Classical Studies Monographs). In: *Plekos* 27, 2025, S. 425–430 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2025/r-hall.pdf>).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND

---